

LEBENSMITTEL: TIERSCHUTZ IST EINE FRAGE DER HALTUNG

i Viele Verbraucherinnen und Verbraucher wünschen sich bessere Haltungsbedingungen für Nutztiere. Dafür würden sie auch mehr Geld ausgeben. Doch bisher ist für Verbraucher beim Lebensmitteleinkauf schwer auszumachen, ob Kuh, Schwein und Huhn vorher gut gelebt haben. Das soll ein staatliches Tierwohllabel ändern, das auf den ersten Blick erkennen lässt, aus welcher Tierhaltung ein Produkt stammt.

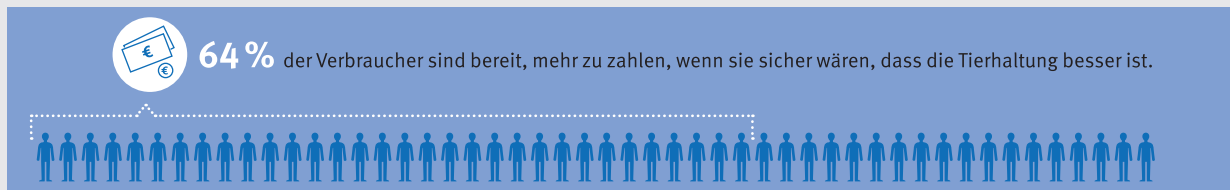
Im Jahr 2016 hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) einen Beteiligungsprozess zur Ausgestaltung eines solchen staatlichen Tierwohl-Labels initiiert. In Sondierungsgesprächen mit Stakeholdern – darunter auch der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) – wurden zwölf Eckpunkte festgelegt. Zwei davon: In die Entwicklung von Vergabekriterien sollen wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Erfahrungen von Tierschutz-Organisationen einfließen. Produkte, die das Siegel erhalten, müssen durch zertifizierte Unternehmen kontrolliert

werden. Auf Basis der Punkte legte das BMEL im April 2017 einen Vorschlag für ein zweistufiges Tierwohl-Label vor. Es ist zunächst auf Schweinefleisch begrenzt und besteht aus einer Einstiegs- und einer Premiumstufe. Beide Stufen beinhalten Kriterien für Tierhaltung, die mehr oder weniger über die gesetzlichen Standards hinausgehen.

! Ein staatliches Tierwohl-Label muss den Erwartungen der Verbraucher an mehr Tierwohl gerecht werden – das ist bisher leider nicht der Fall.

TIERSCHUTZ IST VERBRAUCHERN ETWAS WERT

Verbraucher würden für mehr Tierschutz zahlen, aber es fehlen ihnen Informationen und Orientierung.



? 45% der Verbraucher wissen allerdings nicht, woran sie Fleisch aus artgerechter Haltung erkennen können.

? 86% der Verbraucher können ad hoc kein Tierschutz-Label benennen.

Quelle: Umfrage der Marketingberatung Zühlendorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, November 2015

DER VZBV FORDERT

👍 Verständliches staatliches Tierwohl-Label in zwei Stufen: Die Kriterien der Premiumstufe müssen höchsten Anforderungen an das Tierwohl genügen. Der Bio-Standard oder der Premiumstandard des Deutschen Tierschutzbundes sind hier maßgebend. Um glaubwürdig zu sein, müssen auch die Anforderungen bei der Einstiegsstufe deutlich höher sein als der gesetzliche Mindeststandard.

👍 Europäische Haltungskennzeichnung für alle tierischen Produkte: Bei Eiern können Verbraucher anhand der Nummerncodes auf einen Blick erkennen, aus welcher Haltung diese stammen. Auch für Fleisch braucht es eine einfache Kennzeichnung – am besten EU-weit. Die Bundesregierung sollte mit einer nationalen Haltungskennzeichnung vorangehen und sich in der EU für eine gemeinsame Lösung stark machen.

👍 Gesetzliche Mindeststandards für alle Nutztiere festlegen und einhalten: Bislang gelten für einige Tierarten nur die allgemeinen Anforderungen aus dem Tierschutzgesetz, etwa für Milchkühe und Puten. Auch für diese Tiere muss die Haltung im Detail geregelt werden. Bereits bestehende Regelungen müssen konsequent durchgesetzt und kontrolliert werden.

👍 Nationale Nutztierstrategie: Die Bundesregierung braucht eine verbindliche nationale Strategie, wie der Tierschutz verbessert und gefördert werden kann. Die vom BMEL im Juli 2017 vorgelegte Strategie enthält wichtige Ansätze. Es fehlen: ein klarer Ziel- und Zeitkorridor sowie Aussagen zu Geldquellen für den Umbau.

DATEN UND FAKTEN

i Laut „Deutschland, wie es isst – Ernährungsreport 2017“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wünschen sich 82 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher mehr Transparenz in puncto Tierhaltung – etwa durch ein Label oder Informationen zu Haltungsbedingungen auf Verpackungen.¹

i Für 78,5 Prozent der Verbraucher ist es bei der Kaufentscheidung wichtig, dass Lebensmittel aus tierfreundlicher Haltung stammen. Nur 20,8 Prozent finden allerdings, dass dies gut oder sehr gut am Produkt erkennbar ist. Das zeigte eine repräsentative Umfrage von Zühlsdorf und Partner im Auftrag des vzbv vom Januar 2018.²

i Obwohl es teilweise konkrete Regelungen und Verbote zum Schutz der Tiere gibt, werden diese in einigen Fällen fast flächendeckend nicht eingehalten. So ist es beispielsweise in der EU verboten, bei Schweinen routinemäßig die Schwänze zu kürzen. Weder in Deutschland noch in den meisten anderen EU-Ländern wird diese Regelung umgesetzt: 98 Prozent der konventionellen Landwirte kürzen Schweinen die Schwänze. 85,9 Prozent der Verbraucher meinen, dass solche Gesetze von den Landwirten eingehalten werden müssen. 72,8 Prozent der Verbraucher bleiben bei einer Ablehnung der Praxis, auch wenn dadurch Schweinefleisch etwa 7,5 Prozent teurer würde.³

KEINE ORIENTIERUNG BEIM FLEISCHEINKAUF



Für Franziska ist der Gedanke ein Graus, dass Tiere in Mastbetrieben leiden müssen. Sie ist bereit, mehr für ein Stück Fleisch zu bezahlen, das aus einer artgerechten Tierhaltung stammt. Doch im Supermarkt ist Franziska unsicher und fragt sich: Woran erkenne ich überhaupt, ob das Tier wirklich gut gelebt hat? Die vielen

Siegel und Aufdrucke auf Verpackungen verwirren sie mehr, als dass sie ihr eine Orientierung bieten.

Den Einkauf leichter machen

Wieder zu Hause will Franziska es genauer wissen und recherchiert im Internet. Sie erfährt, dass es neben dem Bio-Label auch einige tierschutzspezifische Labels für Nicht-Bio-Produkte gibt. Diese sind ihr allerdings allesamt noch nicht bewusst an der Fleischtheke begegnet. Als sie nachliest, nach welchen Kriterien diese vergeben werden, stellt Franziska zudem fest: Was bei einigen dieser Qualitätssiegel als bessere Tierhaltung verkauft wird, entspricht nicht ihren Vorstellungen von Tierschutz. Sie wünscht sich höhere Standards, die von staatlicher Seite überprüft werden. Franziska freut sich deshalb zu hören, dass ein staatliches Tierwohl-Label eingeführt werden soll. Es könnte den Kauf von Fleisch aus tiergerechter Haltung endlich einfacher machen. Dafür müsste es bei den Verbrauchern aber auch bekannt gemacht werden, findet sie.



Kontakt:

Jutta Jaksche
Referentin Lebensmittelpolitik
Team Lebensmittel
lebensmittel@vzbv.de

1 repräsentative Umfrage der Marketingberatung Zühlsdorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2016, <http://www.vzbv.de/pressemitteilung/umfrage-verbraucher-wuerden-fuer-tierschutz-mehr-zahlen>

2 repräsentative Umfrage der Marketingberatung Zühlsdorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2016, <https://www.vzbv.de/pressemitteilung/lebensmittel-und-ernaehrungspolitik-stillstand-beenden>

3 http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Ernaehrungsreport2017.pdf?__blob=publicationFile, Seite 20–23